

# Für Studentenwohnheim in der alten JVA

## Freie-Wähler-Stadträte wollen Museum zur Bayerischen Geschichte in Landshut

Die Stadträte der Freien Wähler (FW) sind dafür, dass die alte Justizvollzugsanstalt (JVA) zu einem Wohnheim für Studenten der Hochschule umgebaut wird. Das haben sie gestern bei einer Pressekonferenz im „Augustiner“ bekräftigt. In einem solchen Projekt sehen sie zugleich einen Beitrag zur Aufwertung der Innenstadt. Deren Lebendigkeit und Attraktivität soll ihrer Meinung nach noch gestärkt werden. Was dazu alles notwendig ist, haben sie in einem Flyer zusammengefasst, der vorgestellt wurde.

Mit der Forderung nach einem Studentenwohnheim lehnten die FW-Stadträte zugleich Überlegungen ab, das Gelände der alten JVA für den Bau eines Kongresszentrums zu verwenden. „Damit würden wir uns doch selbst Konkurrenz zum städtischen Messegelände machen“, sagte Kerstin Sauter mit Blick auf bestehende Probleme, die Messe im Stadtosten vollzubringen. Die Stadträtin ergänzte, dass seitens der Obersten Baubehörde ein Studentenwohnheim in der JVA unterstützt würde, wenn sich dies als machbar herausstelle. Und eine Schnellbuslinie vom JVA-Wohnheim zur Hochschule sei dann auch sinnvoll.

Nachdrücklich stellten sich die FW-Vertreter hinter die Forderung, dass Landshut als frühere Hauptstadt des Herzogtums Bayern-Landshut das geplante neue Museum zur Bayerischen Geschichte erhalten solle. Der ideale Standort dafür wäre der Bereich zwischen dem Loretoweg und dem Hofgarten, sagte Stadträtin und Landtagsabgeordnete Jutta Widmann.

Sie bedauerte zugleich, dass kein Wettbewerb für ein Konzept zur Gestaltung der Innenstadt zustande gekommen sei, sondern lediglich ein Mediationsverfahren, das nur Geld gekostet habe. Dieses Geld hätte man besser gleich für Maßnahmen



Kernpunkte eines Innenstadtkonzepts stellten die FW-Stadträte Lothar Reichwein, Kerstin Sauter, Erwin Schneck, Jutta Widmann, Ludwig Graf und Robert Mader (von links) vor. Landshuter Zeitung vom 24.08.2011 (Foto: fb)

zur Attraktivitätssteigerung verwenden sollen, sagte sie. Notwendig hielten sie und ihr Kollege Ludwig Graf beispielsweise in der Altstadt neben einem Lebensmittelgeschäft barrierefreie Überquerungshilfen für Senioren und Behinderte. Das „gotische“ Altstadtplaster sei zwar schön anzuschauen, „aber eine Katastrophe, wenn man es mit dem Rollstuhl überqueren muss“, sagte Graf. Der Stadtrat plädierte auch für mehr mobiles Grün und mehr öffentliche Bänke in der Altstadt. Jutta Widmann ihrerseits machte sich in diesem Zusammenhang noch für den Erhalt von Parkplätzen in der Innenstadt stark. Sie dürften nicht wegrationalisiert werden, wie dies beispielsweise mit dem Neubau

der Ursulinenturnhalle auf dem Postparkplatz der Fall sein werde.

Wenig zufrieden war Fraktionschef Erwin Schneck mit der Situation am Dreifaltigkeitsplatz. Außer parkenden Autos sei dort nichts geboten. Dieser Platz brauche eine gestalterische Aufwertung. „Das sagen wir schon seit zehn Jahren.“ Dass im ehemaligen „Herzogskasten“ neben der Postbank auch die Post einziehen soll, bringt für Schneck wegen der großen Inanspruchnahme der Postdienstleistungen noch mehr Verkehrschaos auf dem Dreifaltigkeitsplatz. Schneck befürwortete zudem den Bau eines Aufzugs auf die Burg Trausnitz.

Lothar Reichwein sprach sich erneut für eine Stadtteilbibliothek im

Alten Schlachthof aus. Er votierte außerdem dafür, dass sich die Stadt stärker bei der Vermeidung von Geschäfts-Leerständen in der Innenstadt engagieren solle.

Mehr Sicherheit in der Innenstadt war ebenfalls ein Thema. Robert Mader machte erneut den FW-Standpunkt deutlich, dass es durchaus sinnvoll sei, an bestimmten Brennpunkten in der Innenstadt eine Videoüberwachung zu installieren. Eine Auswertung sollte dabei nur dann erfolgen, wenn etwas passiert sei. Zur Begründung verwies er nicht nur auf zahlreiche Vorfälle wie Körperverletzungen, Sachbeschädigungen und Wildbiesereien, sondern auch darauf, dass die Polizeikräfte nicht ausreichen. -fb-